

**Gemeinsame Erklärung der
des Landesverbandes Bremen der Kinder- und Jugendärzte,
der ZEV und des ZEB
zum weiteren Schul- und Kitabetrieb unter Pandemiebedingungen**

In Deutschland und in der Stadt Bremen sind die Zahlen der Covid19-Infektionen in den vergangenen Wochen stark angestiegen. Weitere Beschränkungen des öffentlichen Lebens und zur Reduzierung von Kontakten sind daher notwendig, um die Ausbreitung einzudämmen und diejenigen zu schützen, denen ein schwerer Verlauf der Infektion droht.

Gemeinsam mit der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsident_innen der anderen Bundesländern halten wir es dabei für unabdingbar und fachlich gerechtfertigt, Schulen und Kitas weiter geöffnet zu halten.

Anders als im März dieses Jahres liegen mittlerweile vielfältige wissenschaftliche Erkenntnisse vor, die deutlich machen, dass die Kita- und Schulschließungen im März nur einen marginalen Einfluss auf die Eindämmung der Pandemie hatten. Ebenso hat sich gezeigt, dass in den zwei Wochen Herbstferien, die Infektionen (ohne Schule) kontinuierlich angestiegen sind.

Die marginale Bedeutung zeigte sich schon nach den Sommerferien, als viele durch die flächendeckenden Schulöffnungen fürchteten, dass es – insbesondere durch Reiserückkehrer- zu Infektionsherden an Schulen und damit zu einer unkontrollierbaren Ausbreitung des Corona-Virus kommen würde. Die Steigerung blieb aus. Im Gegenteil, in Bremen sanken die Infektionszahlen. Eine bundesweite Studie bekräftigt dieses Bild. Demnach sind in der Gruppe der schulpflichtigen Kinder und ihrer Eltern drei Wochen nach Schulöffnung die relativen Fallzahlen zurückgegangen.

Die Ergebnisse dieser, wie auch anderer Studien legen nahe, dass die Hygienemaßnahmen an deutschen Kitas und Schulen, darunter die Regelungen zur Vermeidung von Menschenansammlungen, die Festlegung von Laufwegen, die konsequente Trennung von Kohorten, das zeitnahe Testen und Nachverfolgen von Kontakten im Infektionsfall, die Maskenpflicht und Lüftungsvorgaben eine angemessene schützende Wirkung haben. Gleichzeitig hat sich im Rahmen der Testungen im Quarantänefall und unterschiedlicher über die Kultus- und Gesundheitsministerien veranlasster Reihentestungen gezeigt, dass es sich bei Infektionsfällen in Kindertageseinrichtungen und Schulen mehrheitlich um Einzelfälle gehandelt hat.

Im Rahmen der bundesweiten „Corona-KiTa-Studie“ waren nur etwa 10 Prozent der Kindertageseinrichtungen im Zeitraum vom 10.08.2020 bis 04.10.2020 von Verdachts- oder Infektionsfällen betroffen. In der Stadt Bremen wurden seit Pandemiebeginn in insgesamt 29 von 435 Kitas Covid-19-Fälle registriert.

Schulen und Kitas in Deutschlands gehören auch in anderen vergleichenden Studien nicht zu den herausstellbaren Settings oder Umständen, die das Infektionsgeschehen prägen, auch wenn einzelne

Ausbrüche an Schulen bekannt sind. Das RKI schreibt in seinen Hinweisen zu Schule am 12.10.2020, dass Fälle an Schulen häufig von außen durch Erwachsene hereingetragen worden seien.

Damit werden die bisherigen Erkenntnisse erhärtet, wonach Kinder und Jugendliche nicht nur seltener selbst erkranken, sondern auch den Virus seltener verbreiten.

Die Lage in der Stadt Bremen (nach Professor Dr. Hajo Zeeb, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie, BIPS)

Der Anteil an Kindern aus Kitas sowie Schülerinnen und Schüler unter den insgesamt Infizierten in Bremen ist zuletzt leicht gesunken und lag mit Stand vom 09.10.2020 bei 14%. In absoluten Zahlen gab es bis zu den Herbstferien einen erheblichen Anstieg in der Zahl an infizierten Schülern und Schülerinnen (von 32 auf 80; Stand 23.10: noch 62 infiziert) und an infizierten Lehrkräften (von 2 auf 17; Stand 23.10: noch 5 infiziert). Im Hinblick auf unterschiedliche Schultypen waren in Bremen von der Verschlechterung der Situation vor allem weiterführende Schulen betroffen. Bezogen auf die 53.866 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen und 18.561 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen ergab sich eine Rate von 1,1/1.000 infizierten Schülerinnen und Schülern (= 0,11%, Stand: 09.10.2020). An Kitas in Bremen sind 29 Personen des pädagogischen Personals und aktuell 15 Kinder mit dem Coronavirus infiziert (Stand: 28.10.2020).

Um das Infektionsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen besser beobachten und einschätzen zu können, wurden von den Kinder- und Jugendärzten in der Stadt Sentinel-Praxen eingerichtet. Sentinel-Testungen werden als Stichproben genutzt, um zu einer Hochrechnung der Krankheitslast bei Erkrankungen und damit zur Teststrategie beizutragen.

Der Schutz der Beschäftigten in Kitas und Schulen vor Infektionen ist von gleicher Bedeutung. Mit der Einhaltung der in den jeweiligen Hygieneplänen aufgestellten Standards wird wichtiger Beitrag zur Minderung des Infektionsrisikos insgesamt geleistet. Dabei ist die Umsetzung dieser Standards von zentraler Bedeutung. Insgesamt gehen die Mitarbeitenden in Kitas und Schulen mit ihrem Engagement für Kinder und Jugendliche bis an ihr Limit und darüber hinaus. Wir alle sind zu großem Dank verpflichtet.

Ausfall von Bildungszeiten

Aufgrund der hohen sozialen Folgekosten im Verhältnis zu den nur sehr geringen Effekten auf eine Bremsung der Epidemie sind pauschale Schul- und Kitaschließungen als Instrument zur Bekämpfung der Pandemie zwingend auszuschließen.

In Kitas und Grundschulen würden sie zudem eine Personengruppe besonders hart treffen, die nachweislich keine Relevanz im Infektionsgeschehen spielt. Digitale Bildungsangebote stellen für Kinder im Kita- und Grundschulalter keine adäquate Alternative dar, da allein aufgrund der altersgemäß noch nicht abgeschlossenen Alphabetisierung und fehlende Medienkompetenz nur ein Bruchteil der vielfältigen Bildungsprozesse darüber transportiert werden kann.

Die Bildungsverwaltung hat zwar immense Anstrengungen unternommen, um Schulen zu digitalem Unterricht zu befähigen, dennoch bleibt auch bei älteren Schülerinnen und Schülern die Durchführung mit erheblichen Nachteilen behaftet, die die Bildungsschere weiter auseinanderklaffen lassen würde. Der Zugang zu frühkindlicher Bildung und Präsenzunterricht ist daher durch das Ausnutzen aller sonstigen möglichen Maßnahmen in Kitas und Schulen sicherzustellen.

Der Verlust von Bildungszeit durch nicht erteilten Präsenzunterricht wird bereits jetzt nicht vollständig auszugleichen sein. Im Lockdown im Frühjahr ist einer repräsentativen Befragung von Eltern zufolge die Lernzeit halbiert worden. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass der Verlust von Bildungszeit abhängig von der sozialen Lage unterschiedlich stark ausgefallen ist. Gleichzeitig ist bekannt, dass der Verlust von Bildungszeit sich dauerhaft nachteilig auswirken kann. In zahlreichen

Studien wurde belegt, wie eng erlernte Kompetenzen und Höhe des Erwerbseinkommens zusammenhängen. Forscher haben daraus abgeleitet, wieviel mehr Einkommen Menschen je zusätzlichem Bildungsjahr erzielen. In Deutschland sind es im Schnitt rund zehn Prozent mehr Einkommen je Jahr. Ginge man also davon aus, dass zusätzlich zum Lockdown im März nun erneut ein massiver Einbruch der Bildungszeit durch beispielsweise Halbgruppenunterricht erfolgen würde, wäre absehbar, dass sich dies dauerhaft nachteilig für die betroffenen Schülerinnen und Schüler auswirken würde.

Das Einhalten der bisherigen an Schulen und Kitas eingesetzten Hygienemaßnahmen bleibt daher von großer Bedeutung. Dabei sind weitere Verschärfungen, wenn sich die Lage insgesamt weiter verschlechtert, nicht auszuschließen. Dazu gehören neben einer Ausweitung der Maskenpflicht in der Sekundarstufe 1, als Ultima Ratio auch Halbgruppenunterricht, sofern alle baubedingt möglichen Distanzierungsanstrengungen an Schulen ausgereizt sind. Gleiches gilt für Gruppenverkleinerungen und einen eingeschränkten Regelbetrieb in Kitas.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner setzen daher darauf, dass durch Beschränkungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen und eine Reduktion von sozialen Kontakten alle in der Gesellschaft dazu beitragen, dass Präsenzunterricht und Betreuung in Kitas so umfangreich wie möglich erhalten bleiben kann – im Interesse der Kinder und Jugendlichen und ihrer Erziehungsberechtigten!

Wichtig ist es, dass wir gesellschaftlich füreinander eintreten. Dazu gehört auch das eigenverantwortliche Handeln von Eltern, Jugendlichen und Kindern auch in der Freizeit. Es wird den Familien in dieser schwierigen Zeit sehr viel abverlangt. Nur gemeinsam können wir das Infektionsgeschehen eindämmen.

Dr. med Stefan Trapp
Vorsitzender des Landesverbands Bremen
Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.

Michael Skibbe und Dr. Martin Stoevesandt
Vorstandssprecher des ZentralElternBeirats, ZEB Bremen

Petra Katzorke und Dr. Ann-Kathrin Rohde
Vorstandssprecherinnen der Zentralelternvertretung, ZEV Bremen

Dr. Claudia Bogedan, Senatorin für Kinder und Bildung